

Erschienen auf www.schwabische.de am 08.02.2010

Ulmer Labor weist Alkohol in Haarprobe nach



Ulms OB Ivo Gönner ließ sich von Labor-Gründerin Silke Süße in die Geheimnisse der Haar-Analyse einweihen.

ULM / HEO Nur wenige Zentimeter Haar genügen Silke Süße und ihren 14 Mitarbeitern von „Trimega Drogencheck“ und der Alkoholkonsum des Probanden während der vergangenen sechs Monate liegt da wie ein offenes Buch. „Ein Meilenstein“, sagt Süße, verglichen mit den bisherigen Methoden, die weit aufwendiger und ungenauer seien.

Dem kleinen Labor im Ulmer Gründerzentrum TFU (Technologie-Förderungs-Unternehmen) in der Sedanstraße ist damit ein in Fachkreisen hoch gelobter Coup gelungen: Als weltweit erstes Labor wurde „Trimega“ in Ulm auserkoren, eine spezielle ISO-Akkreditierung für „Haaranalysen auf Fettsäureethylester“ (FSEE) – wie dieser Alkoholnachweis fachmännisch heißt – zu erhalten. Der Zuschlag gilt als Formsache und ermöglicht weltweit die gerichtliche Verwertung des Befunds.

Damit eröffnet sich dem 2005 von Silke Süße gegründeten Labor ein großer Markt. Weltweit gebe es nur drei weitere Labore, die überhaupt in der Lage sind, eine Haarprobe auf FSEE zu testen und damit nachzuweisen, ob ein Missbrauch von Alkohol vorliegt oder nicht. „Allein damit gehört das Labor in Ulm weltweit schon zu einem erlauchten Kreis“, freut sich Avi Lasarow, Managing Director von Trimega Laboratories.

Trimega ist der englische Partner des 2005 von Silke Süße gegründeten Labors. Süße gelang es als Erster, ein von Mitarbeitern der Berliner Klinik Charité erfundenes hoch kompliziertes Verfahren zu wiederholen und auf eine massenweise Anwendung abzustimmen. Die Winzigkeit von zwei milliardstel Gramm Alkohol kann so in vorher gewaschenen und in Lösungsmittel eingelegten Haaren nachgewiesen werden.

Noch gehen in dem jungen Ulmer Start-Up-Unternehmen täglich nur um die 20 Proben ein, die untersucht werden müssen. Süße ist klar, dass dies in Zukunft deutlich mehr werden könnte. „Das ist ein sehr, sehr großer Markt“, weiß der Südafrikaner Lasarow von Trimega. Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner lobte bei seinem Besuch das Labor als „wunderbares Beispiel“ der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft, wie sie in der Wissenschaftsstadt Ulm gefördert werde.